

Solingen 1993 — Eine theatrale Busreise in die Vergangenheit — von Bassam Ghazi und Birgit Lengers
Uraufführung — Stadt:Kollektiv

Mit und von	Finn Leon Çam, Anahit Grigorian, Rudayna Hussein, Dilan Kılıç, Len Königs, Narges Moghimi, Anne Lena Taubken, Leonie Kristin Vehlewald, Saskia Wagner
Zeitzeuginnen	Gitta Burberg, Birgül Demirtaş, Fatma Yılmaz
Regie Ausstattung Kostüm Digitalkonzept	Bassam Ghazi Karolina Wyderka Justine Loddenkemper CyberRäuber und Mirko Krejci (powered by adaptor:ex) Marion Avgeris
Produktionsleitung Dramaturgie	Birgit Lengers
Ausstattungs- und Kostümhostpitanz	Maria Kubitscheck, Anne Simon
Aufzeichnung Interview Hatice und Kamil Genç	Ayşe Kalmaz
Filmische Dokumentation	Sevda Melek Bilan, Marike Flömer, Karla Stindt



Die Biografien der Künstler*innen finden Sie hier.
Halten Sie einfach Ihre Handykamera auf den QR-Code.

Für die Produktion verantwortlich — Bühnentechnik: Werner Piel — Beleuchtung: Konstantin Sonneson — Ton: Timo Hein — Requisite: Markus Hilscher, Driton Kamberi — Maske: Verena Sonneson — Ankleiderin: Annett Kafuta

Technische Leitung — Technischer Direktor: Carsten Wank — Produktionsleiter und Werkstättenkoordinator: Wendelin Hußmann — Produktionsleitung: Maximilian Gens Technische Abteilungen — Bühneninspektor: Oliver König — Leiter der Beleuchtungsabteilung: Jean-Mario Bessière — Leiter der Tontechnik: Peer Seuken — Leiter der Videotechnik: Tim Deckers — Leiterin der Requisite: Annette König, Clara Häusler (Stellv.) — Leiter*innen Werkstätten — Schreinerei: Stefan Heinen — Schlosserei: Dirk Pietschmann — Malsaal: Angela Hecker-Beindorf — Theaterplastik: Katja Schümann-Forsen — Polsterei: Ralf Fleßer — Direktorin Kostüm: Anna Hostert — Damenkostümwerkstätten: Katharina Korb — Herrenkostümwerkstätten: Regina Erl — Leiter Maske: Andreas Polich

Premiere am 15. April 2023, Start am Central in Düsseldorf (Worringer Straße 140) mit Busfahrt nach Solingen oder Start in Solingen am Rathaus (Walter-Scheel-Platz 1) — Dauer der Aufführung inklusive Busfahrten: ca. 4 Stunden, keine Pause

Dank — Die Textfassung basiert auf zahlreichen Interviews. Wir bedanken uns herzlich bei unseren Gesprächspartner*innen, insbesondere bei der Familie Genç: Hatice Genç, Kamil Genç, Cihat Genç, Can Genç — Birgül Demirtaş, Fatma Yılmaz, Gitta Burberg, Özkan Aksay, Ayfer Sentürk Demir, Ali Dogan, Ali Kemal Gün, Sinan Erdemir, Armin Himmelrath, Bengü Kocatürk-Schuster, Canan Kücükyılmaz, Lutz Peters, Stephan Stracke, Kutlu Yurtseven — Stadt Solingen, insbesondere Lutz Peters, Musa Kavali und Michael Roden, Zentrum für verfolgte Künste Solingen, Jugendhilfe-Werkstatt Solingen, Sinan Erdemir, Kleingartenverein Potshaus e. V., machina eX.

Hinweis — Die Inszenierung thematisiert unter anderem rassistische Gewalt und Tod. Wir empfehlen den Besuch ab 14 Jahren.



Zum Stück

Stellen Sie sich vor, Sie steigen in einen Reisebus, um die berühmte Klingenstadt mit all ihren Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Angeblich erwartet Sie eine erlebnisreiche Reise in die 90er-Jahre: das Fußball-Märchen, Game Boys und Boybands, ein wiedervereintes Deutschland im Euphorie-Rausch. Doch für viele Menschen markieren die Daten keine Freudenzeit, sondern den Beginn systematischer rassistischer Übergriffe und Verfolgung – von Rostock-Lichtenhagen über Mölln bis Hoyerswerda und Solingen. Was geschah hier in Solingen in der Nacht auf den 29. Mai 1993? Vier junge Männer verübten einen Brand- und Mordanschlag auf das Haus der Familie Genç, bei dem fünf Frauen und Mädchen starben: Gürsün Ince (26), Hatice Genç (18), Gülüstan Öztürk (12), Hülya Genç (9) und Saime Genç (4). Dieser rassistische Anschlag hat nicht nur Solingen verändert.

Begeben Sie sich zu Fuß auf einer von vier Routen durch die Stadt. Die Wege widmen sich unterschiedlichen Themen, nehmen verschiedene Erzählperspektiven ein: Familienstimmen, Tatnacht, Hintermänner & Hintergründe, Stimmen dieser Stadt. Begegnen Sie auf Ihrem Weg Performer*innen und Zeitzeug*innen. Suchen Sie denkwürdige Orte auf und rekonstruieren Sie die Ereignisse der Tatnacht. Hören Sie dabei die Stimmen der betroffenen Familie und einer erschütterten migrantischen Gesellschaft.

Das Stadt:Kollektiv lädt mit neun Performer*innen ein zu einer gegenwärtigen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit – immersiv und reflektierend, gedenkend und ergreifend: Wie erinnern wir 30 Jahre und eine Generation später an diesen Anschlag? Wie gehen wir um mit einer Vergangenheit, die nicht erledigt ist? Wie kann gelebte Solidarität heute aussehen?

Das Stadt:Kollektiv ist die Sparte zum Mitmachen am Düsseldorfer Schauspielhaus. Das Ensemble von »Solingen 1993« besteht aus nicht professionellen Spieler*innen unterschiedlicher Herkunft, die fast alle nach 1993 geboren sind.

185



Quellen — Metin Gür / Alaverdi Turhan: »Die Solingen-Akte«. Aus dem Türkischen übertragen von Hartwig Mau. Düsseldorf: Patmos Verlag 1996 — Birgül Demirtaş / Adelheid Schmitz / Derya Gür-Seker / Çagrı Kahveci (Hg.): »Solingen, 30 Jahre nach dem Brandanschlag. Rassismus, extrem rechte Gewalt und die Narben einer vernachlässigten Aufarbeitung« (unveröffentlichtes Skript). transkript Verlag (2023) — »Und dann waren sie weg« – Solingen 25 Jahre nach dem Brandanschlag von Christina Zühlke. WDR-Dokumentation vom 23.5.2018 — »Vor 20 Jahren: Urteil zum Brandanschlag von Solingen« von Monika Köpcke. In: Deutschlandfunk vom 13. Oktober 2015 — Diverse Presseartikel u. a.: »Solingen, Deutschland, 29.5.1993« von Lale Artun. In: ZEIT Verbrechen 12/2021 vom 29.5.1993 — »Erst stirbt das Recht, dann stirbt der Mensch« von Heribert Prantl. In: Süddeutsche Zeitung vom 29.5.2013 — »Der Brandanschlag von Solingen: Was am 29.5.1993 geschah« von Verena Willing. In: Solinger Tageblatt, aktualisiert am 5.4.2023 — »Der Denkzettel« von Hatice Akyün und Alexander Smolczyk. In: Der Spiegel 22/2003 vom 25.5.2003 — »Ausgerechnet hier« von Vanessa Vu. In: Die Zeit vom 29.5.2018 — »Höhepunkt rechter Gewalt« von Harald Biskup. In: Frankfurter Rundschau vom 29.5.2013 (aktualisiert am 18.1.2019) — »Ich spüre keinen Hass« von Uli Kreikebaum. In: Frankfurter Rundschau vom 29.5.2018 (aktualisiert am 4.1.2019) — »Nicht nur Rituale an Gedenktagen: Für eine neue Kultur des Erinnerns« von Johanna Korneli, Max Czollek, Jo Frank. In: Der Tagesspiegel vom 6.6.2021

Bildnachweise — Probenfotos: Melanie Zanin — Fotos Karte: David Benjamin Brückel, Holger Marx, Melanie Zanin — Cover vorne: Rudayna Hussein, Anne Lena Taubken, Finn Leon Çam, Dilan Kılıç, Narges Moghimi, Leonie Kristin Vehlewald, Anahit Grigorian, Len Königs, Saskia Wagner — Foto innen: Anahit Grigorian

Impressum — Herausgeber: Düsseldorfer Schauspielhaus — Generalintendant: Wilfried Schulz — Kaufmännischer Geschäftsführer: Andreas Kornacki — Redaktion: Birgit Lengers — Gestaltung: Johannes Erler (Bureau Erler), Yasemin Tabanoğlu — Druck: Brochmann GmbH, Essen — Kontakt — Telefon Zentrale Düsseldorfer Schauspielhaus: 0211. 85 23-0 — E-Mail Stadt:Kollektiv: stadtkollektiv@dhaus.de — Webseite: www.dhaus.de

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus

Solingen 1993 — Eine theatrale Busreise in die Vergangenheit — Spielzeit 2022/23 — www.dhaus.de — Stadt:Kollektiv



Stimmen des Ensembles

Dies ist die Geschichte eines Feuers, das alle auslöschen sollte. Es ist die Geschichte einer Familie, die in Deutschland erst ein Zuhause und dann den Tod fand. Es ist die Geschichte meiner Heimatstadt.
— Len, 1998 geboren in Köln und aufgewachsen in Solingen

Einen Monat vor dem Brandanschlag in Solingen, am 27. April 1993, haben meine Eltern in der Türkei in Edremit, der Stadt, aus der mein Vater kommt, geheiratet. Von dem Mordanschlag in Solingen erfuhr meine Mutter, die vorerst allein nach Deutschland fliegen musste, aus den Nachrichten. Mein Vater wollte wissen, ob der Anschlag bei uns in der Nähe war. Meine Mutter beruhigte ihn und seine Familie damit, dass wir in einem ganz anderen Stadtteil wohnen, der »nicht so ausländerfeindlich« wäre.
— Finn, geboren 1995 in Solingen

Ich bin in Haan, in der Nähe von Solingen aufgewachsen. Das Bärenloch sieht genauso aus wie der Park hinter dem Haus meiner Eltern. Viel wusste ich nicht, außer dass der Anschlag in meinem Geburtsjahr stattgefunden hat. Meine Grundschulklasse hatte einen s. g. »Ausländeranteil« von ca. 80 %. Hätte dieser Anschlag nicht genauso gut in Haan stattfinden können? Wie wäre es für mich gewesen, wenn Mitschüler*innen plötzlich nicht mehr da gewesen wären?
— Leonie, geboren 1993 in Neunkirchen

Jemanden zu verbrennen ist maßlos in seiner Grausamkeit. Dieser Mensch soll in seiner Existenz komplett vernichtet, vollständig ausgelöscht werden. Deshalb ist es wichtig, den Ermordeten einen Namen, ihren Geschichten Raum zu geben. Aber es ist auch wichtig, klar zu benennen, weshalb sie umgebracht wurden. Nicht, weil sie gute oder schlechte Menschen waren, sondern allein, weil sie keine Deutschen waren.
— Dilan, geboren 1995 in Mettmann

Solidarität bedeutet, Platz machen und zuhören. Wer solidarisch ist, sollte sein wie ein Megafon für die, die nicht gehört werden.
— Anne, geboren 1998 in Herdecke

Ich habe immer wieder versucht, das Haus gedanklich zu rekonstruieren. Es war viel höher, als ich dachte. Nach wie vor hat das Haus gegenüber dieselbe hässlich-grünblaue Farbe wie damals. Nach wie vor gibt es Leute, die der Meinung sind, dass das Erinnern ihre Stadt beschmutzt. Nach wie vor halten sich diese Leute an dem Hässlichen fest.
— Anahit, geboren 1998 in Jerevan / Armenien

»Rassismus wird nicht weggehen, er verändert sich nur«, lautet der letzte Satz in dem letzten Interview, das ich geführt habe. Wenn ich will, kann ich Diskriminierung gut ausblenden. Ich bin unglaublich privilegiert. Ich könnte mich davon entfernen, könnte den Seiten auf Instagram nicht mehr folgen, die Nachrichten nicht mehr schauen, den Menschen nicht mehr zuhören. Ich muss nicht auf die Straßen gehen oder Theaterprojekte dazu machen. Ich könnte behaupten, all das hätte nichts mit mir zu tun. Aber es geht mich etwas an, es geht uns alle etwas an.
— Saskia, geboren 2000 in München

Erstaunlich, dass es Menschen gibt, die denselben Ort teilen und dass jeder eine völlig andere Version der Realität hat. Aber sie leben zusammen und tauschen manchmal Worte aus. Wann endet die Schönheit der Differenz und die Angst beginnt? Ich wundere mich.
— Rudayna, geboren 1992 in Tartus / Syrien

Alles, was ich erfahre, läuft wie ein Film durch meinen Kopf, bei dem der Blickwinkel der Kamera immer wechselt, so dass ich kein Detail verpasse: verschränkte Hände, Tränen, trockene Lippen. Das Puzzle der Tatnacht setzt sich in meinem Kopf zusammen. Für uns sind 30 Jahre vergangen. Die Familie Genç aber bleibt in einem Zeitparadox gefangen. Einerseits dauert jede Sekunde ohne die Verlorenen ewig, andererseits ist die Zeit in der Nacht zum 29. Mai 1993 für immer stehengeblieben.
— Narges, geboren 1987 in Teheran / Iran

Solingen 1993

- Tatnacht
- Hintermänner & Hintergründe
- Stimmen dieser Stadt
- Familienstimmen

